



ROLF KRUPPENACHER
Der Luzerner FDP-Politiker ist
ab morgen Präsident des Grossen
Stadtrats. Seite 21

ZENTRAL-
SCHWEIZ

LUZERN

NEUE LUZERNER ZEITUNG NEUE URNER ZEITUNG NEUE SCHWYZER ZEITUNG NEUE OBWALDNER ZEITUNG NEUE NIDWALDNER ZEITUNG NEUE ZUGER ZEITUNG

Sicherheitsbericht Stadt Luzern

«Luzern ist sicher» – trotz mehr Gewalt



Tätlichkeiten oder einfache Körperverletzung

Stadt Luzern	2009	420
	2008	270
Littau	2009	41
	2008	46

Quelle: Kriminalstatistik 2009 / Grafik: Oliver Marx

Sachbeschädigungen

Stadt Luzern	2009	726
	2008	488
Littau	2009	114
	2008	91

Stadträtin Ursula Stämmer zieht eine positive Bilanz: Die Sicherheit in der Stadt Luzern sei gewährleistet. Es wurden aber auch neue Gefahrenherde erkannt.

VON JAN FLÜCKIGER
jan.flueckiger@neue-lz.ch

Drei Gefahren gewinnen für die Stadt Luzern in Zukunft an Bedeutung: das Risiko eines Amoklaufs an Schulen, die Gewalt bei Sportveranstaltungen sowie der kombinierte Konsum von Alkohol und anderen Drogen wie Cannabis, Ecstasy oder Kokain. Zu diesem Schluss kommt der Sicherheitsbericht 2010, den die Stadt gestern präsentierte. Deshalb sollen künftig neue Massnahmen geprüft werden wie zum Beispiel Polizeieinheiten in den städtischen Schulhäusern (siehe Interview unten).

Der Bericht beleuchtet auch die veränderte Sicherheitslage im Vergleich zum ersten Bericht 2007. Kriminelle Handlungen wie Gewaltdelikte und Sachbeschädigungen hätten in dieser Zeitspanne zugenommen. Augenfällig wird das aufgrund der deutlichen Zunahme von Tätlichkeiten und leichten Körperverletzungen innerhalb eines Jahres von 270 auf 420 Fälle (siehe Grafik). Auch die Anzahl Sachbeschädigungen ist in der gleichen Zeitspanne klar gestiegen. Als mögliche Erklärung führt Sicherheitsdirektorin Ursula Stämmer die zunehmende Nutzung des öffentlichen Raums an.

«Zunahme ernst nehmen»

Trotz zunehmender Gewaltdelikte stellt sich die Stadt ein gutes Zeugnis aus: «Luzern ist eine sichere Stadt», so Stämmer. Von den 58 Massnahmen, die im Sicherheitsbericht 2007 vorgeschlagen wurden, seien 52 umgesetzt. Die Wahrnehmung von Sicherheit sei zwar subjektiv – und müsse nicht immer mit der



«Sie schlagen auch noch zu, wenn ihr Opfer bereits am Boden liegt.»

BEAT HENSLER,
POLIZEIKOMMANDANT

objektiven Lage übereinstimmen. Sie räumt aber ein: «Wir müssen die Zunahme von Gewaltdelikten ernst nehmen.» Der Luzerner Polizeikommandant Beat Hensler ergänzt: Nicht die Anzahl der Delikte sei das grosse Problem, sondern dass die Gewalttäter immer brutaler würden. «Sie schlagen auch noch zu, wenn ihr Opfer bereits am Boden liegt.»

Mehr Polizeipräsenz

Hensler kann seit der Fusion von Stadt- und Kantonspolizei per Anfang 2010 auf 15 zusätzliche Polizisten zurückgreifen. Dies ermögliche eine erhöhte Polizeipräsenz, was auch einem Wunsch der Bevölkerung entspreche. Neben der erhöhten Polizeipräsenz wurden zum Beispiel folgende Massnahmen umgesetzt:

- Die Gruppe SIP (Sicherheit, Intervention, Prävention) ist seit Juni 2008 definitiv im Einsatz.
- Die Stelle für Sicherheitsmanagement sorgt für eine besser Vernetzung der Fachleute und Aktivitäten.
- Die Reinigungssequenzen sind häufiger unterwegs.
- Wegweisungsartikel und Litteringbussen kommen zur Anwendung.

NACHGEFRAGT



bei Maurice Illi,
Sicherheits-
manager der
Stadt Luzern

Amokläufe an unseren Schulen?

Maurice Illi, im Sicherheitsbericht der Stadt werden Amokläufe an Schulen als neue Gefahr bezeichnet. Zwischen 2007 und heute gab es einige wenige Fälle von Androhungen. Aber besteht diese Gefahr in Luzern wirklich?

Maurice Illi: Wir wollen nicht den Teufel an die Wand malen. Wir wollen aber auch nicht die Augen vor der Realität verschliessen. In der Arbeitsgruppe mit den Sicherheitsexperten hat sich klar ergeben, dass wir an dieses Szenario denken müssen. Spätestens der Fall in Winnenden (in der Nähe von Stuttgart; d. Red.) im Jahr 2009, hat gezeigt, dass ein Amoklauf auch in unserer Region möglich ist.

Welche Massnahmen müssen denn Ihrer Meinung nach getroffen werden?

Illi: Zuerst muss man sagen, dass in vielen Schulhäusern schon Dispositive vorhanden sind. Einzelne Schulen haben von sich aus die Initiative ergriffen. Der Kanton hat zudem letztes Jahr mit der Luzerner Polizei für Schulleitungen eine Weiterbildung angeboten.

Wie muss man sich eine solche Weiterbildung konkret vorstellen?

Illi: Die Schulleiter und Lehrer lernen, wie sie sich bei einem Amoklauf verhalten müssen. Es werden die

Einsatzkonzepte der Polizei erklärt. Und die zuständigen Personen müssen wissen, welches die richtigen Durchsagen sind. Ganz wichtig ist auch, dass die Polizei die Pläne der Schulhäuser hat und im Idealfall auch alle Schulhäuser von innen kennt.

Es wird also bereits einiges gemacht. Wo besteht denn Handlungsbedarf?

Illi: Man kann sich auf alles noch besser vorbereiten. Eine Massnahme im Bericht ist eben die Vorgabe, dass die Polizei sämtliche Schulhäuser genau kennen muss. Das andere sind einfache Zimmerbeschriftungen für den Fall einer Evakuation. Und ganz wichtig: die richtigen Alarmsysteme. Nicht jedes Schulhaus hat heute die technische Möglichkeit, Durchsagen zu machen.

Dann müssen alle Schulhäuser, die noch keine Lautsprecheranlage haben, eine solche anschaffen?

Illi: Dies ist eine der vorgeschlagenen Massnahmen. Als Sicherheitsmanager fände ich das sehr sinnvoll. Schlussendlich ist es aber ein politischer Entscheid, da das relativ viel kosten würde.

Also ist die Gefahr doch nicht so gross?

Illi: Die Politik muss hier abwägen. Es kann sein, dass es nie einen Fall gibt – was wir alle hoffen. Aber wenn es einen Fall gibt, sollten wir meiner Meinung nach vorbereitet sein.

Was kann man machen bei der Früherkennung von potenziellen Tätern?

Illi: Das ist nicht unsere Aufgabe, sondern diejenige der Schulen. In diesem Bereich wird aber auch gearbeitet.

JAN FLÜCKIGER
jan.flueckiger@neue-lz.ch

EXPRESS

- Gemäss dem neuen Sicherheitsbericht gibts häufiger Beschädigungen.
- Eine mögliche neue Bedrohung sind Amokläufe an Schulen.

- Das Vögeligärtli wurde aufgewertet.
- Beim Reusswehr wurden Hochwasserschutzmassnahmen getroffen.

Littau neu dabei

Im neuen Sicherheitsbericht wurde erstmals auch der Stadtteil Littau einbezogen. Die Gefährdungen im neuen Stadtteil würden sich aber nicht grundsätzlich von denjenigen des Stadtgebiets vor der Fusion unterscheiden. Bei der Kriminalität und bei Verstössen im öffentlichen Raum sei der Stadtteil Littau weniger belastet als das Zentrum.

Ziel: Regelmässiges Controlling

Der Sicherheitsbericht verfolgt gemäss Sicherheitsmanager Maurice Illi zwei Ziele. Einerseits sollen neue Entwicklungen und Gefahren berücksichtigt werden. Andererseits sollen die bestehenden Massnahmen laufend überprüft werden.

Auch Illi weist darauf hin, dass die Nutzung des öffentlichen Raums seit dem Jahr 2000 stark zugenommen habe. «Die Delikte haben aber nicht im selben Mass zugenommen. Das führe ich auch auf unsere Massnahmen zurück.» Ganz wasserdicht ist dieser Beweis natürlich nicht, das weiss auch Illi: «Wir können leider keine Versuchsstadt nebenbei laufen lassen, bei der wir nichts unternehmen, und dann vergleichen», sagte er mit einem Augenzwinkern.



Den Link zum Sicherheitsbericht finden Sie unter www.zisch.ch/bonus

KOMMENTAR

Wo bleibt die Wirkung?

Erschreckend: Die Zahl der Tätlichkeiten und leichten Körperverletzungen in der Stadt Luzern hat innerhalb eines Jahres von 270 auf 420 zugenommen. Sicherheitsdirektorin Ursula Stämmer erklärt dies mit der «zunehmenden Nutzung des öffentlichen Raumes», und Polizeikommandant Beat Hensler meint, nicht die Anzahl der Delikte sei das Problem, sondern die steigende Brutalität.

Das kann man durchaus so sehen. Doch die offiziellen Erklärungsversuche provozieren kritische Fragen. Viele Bürger wollen wissen, wie eine derart massive Zunahme der Zahl der Tätlichkeiten und leichten Körperverletzungen möglich ist. Zumal die Stadt inzwischen 52 von 58 Sicherheitsmassnahmen aus dem Bericht von 2007 umgesetzt hat und die Polizei auf 15 zusätzliche Polizisten zurückgreifen kann.

Der Sicherheitsbericht ist ein gutes Instrument. Aber man hat Entscheidendes verpasst: die Wirkung der Massnahmen kritisch zu analysieren.

BENNO MATTLI
benno.mattli@neue-lz.ch